

Der Industriekreis Heidelberg zu Besuch bei seinen starken Mitgliedsunternehmen

Das Gesundheitsunternehmen adViva bietet seit 1997 in der Metropolregion Rhein-Neckar Sanitätsprodukte, Orthopädie- und Rehathechnik an und ist seit 2022 Teil der international agierenden OPED Sanitätshausgruppe. Die Firmengründer Gerhard Biber und Klaus Happes führen gemeinsam mit Karin Happes und Olaf Weber das Unternehmen mit 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Und es gibt durchaus auch langjährige Mitarbeiter wie Hans Brauner, die „Nummer Fünf“, der eine wesentliche Rolle bei der Betreuung und Begleitung der Auszubildenden spielt. Jährlich werden nämlich zwischen 15 und 20 Auszubildende im gewerblichen und kaufmännischen Bereich geschult.

Schwerpunkt der Beratungs- und Serviceleistungen des Unternehmens mit Hauptsitz in Heidelberg sind individuell angepasste Hilfsmittel wie orthopädische Einlagen, Orthesen, Prothesen und Lagerungssysteme. Kompressionsversorgung, Sanitäts- und Rehabilitationsprodukte, Rollstühle, die videogestützte adViva Bewegungsanalyse und die Versorgung brustoperierter Frauen sind weitere Bestandteile des Produktportfolios.

„Ein hochwertiges technisches und medizinisches Verständnis der Mitarbeitenden sowie regelmäßige Weiterbildungsmaßnahmen sind für adViva seit Beginn seines Bestehens wichtig, um exzellente Versorgungs- und Verarbeitungsqualität zu erzielen. Dabei helfen uns heute Digitalisierung und KI extrem weiter. Wichtig ist zu verstehen, dass neueste Techniken jedoch nicht im Fokus stehen, sondern das ‚Wie kann ich Patientinnen und Patienten helfen‘“, erklären Karin und Klaus Happes das wesentliche Verständnis der adViva Wertewelt. „Das ist es, was uns antreibt in dieser heutigen Zeit, in der es auf breiter Ebene so große Veränderungen gibt wie noch nie.“



„Sag mal ...“ bei adViva GmbH; v.l.n.r.: Klaus Happes, Unternehmensgründer und Geschäftsführer; Jürgen Däuber, Vorsitzender Industriekreis Heidelberg e.V.; Karin Happes, Geschäftsführerin

Sagt mal, liebe Karin und lieber Klaus Happes, welche Bedeutung hat die OTWorld als weltweit größtes und führendes internationales Branchentreffen in der Hilfsmittelversorgung für adViva bzw. OPED?

„Wir haben als adViva bereits in der Vergangenheit diese alle zwei Jahre stattfindende Kombination aus Weltkongress und Weltleitmesse nicht nur besucht, sondern auch mit Vorträgen mitgestaltet. adViva ist eines der führenden Unternehmen für die Versorgung neurologischer Erkrankungen“, erklärt Klaus Happes, um schließlich fortzufahren: „Für die OTWorld im Mai sind wir mit unseren Partnerhäusern unter dem Markendach von OPED mit einem gemeinsamen Messestand aufgetreten. Auch unsere australischen Kollegen waren vor Ort und wir waren wieder einmal richtig begeistert, welche Dynamik in der gemeinsamen Weiterentwicklung liegt. Zusätzlich lässt der Austausch mit Pionieren außerhalb unserer Unternehmensgruppe schnell erkennen, welche Projekte zur Mitarbeit einladen.“

Soweit wir adViva bereits kennenlernen durften, zeichnet ihr Euch durch die Versorgung der Patient.innen gemeinsam mit Partner.innen aus. Neben der ständigen Weiterentwicklung ist Euch wichtig, die jeweilige Versorgungssituation gemeinsam mit unterschiedlichen Kompetenzträgern zu betrachten. Welche Bedeutung hat dieses Zusammenspiel in der Zukunft?

„Das siehst Du völlig richtig: Das ist ein wesentlicher Aspekt, den wir auch für die Weiterentwicklung in der Zukunft sehen. Um in diesem Zusammenhang noch kurz bei der OTWorld zu bleiben: unser Co-Geschäftsführer Gerhard Biber hat mit Dr. med. Michael Wachowsky und Prof. Dr. Thomas Wirth den Vortrag ‚Einflussnahme auf den neurologisch determinierten Kauergang durch unterschiedlich angreifende Orthesensysteme‘ gehalten, der die vielfältigen Kompetenzen und Perspektiven zeigt. Diese nutzen wir auch im täglichen Anforderungsspektrum. Schon vor 25 Jahren wurde ich eingeladen, um über dieses damals neuartige Konzept der interdisziplinären Zusammenarbeit zu sprechen“, schmunzelt der Unternehmensgründer und Geschäftsführer Klaus Happes.

Auch der Megatrend „Digitalisierung“ beschäftigt Euch intensiv. Es implementiert ja durchaus mehr als Abläufe, die in Papierform dokumentiert wurden, elektronisch abzubilden. Wie nutzt ihr die Möglichkeiten, die sich davon ableiten?

Dazu Karin Happes: „Grundsätzlich stellt sich die Frage, wo man im Unternehmen zielorientiert investiert bzw. welche Technik mittel- und langfristig sinnvoll einzusetzen ist. Hierbei ist unser Unternehmensverbund mit OPED sehr wertvoll, wo viele Fachkompetenzen aufeinandertreffen und den Austausch mit ihren Einschätzungen bereichern. Einmal stehen sicherlich administrative Abläufe im Fokus, die durch Digitalisierung einfacher gemacht werden können. Für die Versorgung von Patientinnen und Patienten selbst überlegen wir, wie wir die Gedanken und Philosophie, die hinter der Versorgung stecken, in eine digitale Struktur bekommen. Dafür ist ein hohes fachliches Know-how vorhanden, denn durch Digitalisierung ist ein Austausch auf höherer Basis möglich. Für die zu definierenden Schritte sind außerdem ein grundsätzliches digitales Verständnis wichtig, genauso wie die notwendigen monetären Mittel, mit denen dann die finale Umsetzung erfolgen kann.“



Teil der Digitalisierung ist u.a. der konkrete Trend der Künstlichen Intelligenz. adViva ist bekannt für seine zielorientierte Bewegungsanalyse; d.h. individuelle Bewegungsabläufe werden beobachtet, mit dem Patienten oder der Patientin besprochen und Kräftigungsübungen bzw. Hilfsmittel mitgegeben, um insbesondere Schmerzen zu reduzieren. Im Rahmen der OTWorld wurde von Euch eine Weiterentwicklung vorgestellt: was steckt denn hier konkret dahinter?

„Wir haben im Unternehmensverbund mit OPED eine App entwickelt, wie wir uns eine funktionierende Patient.innenjourney vorstellen. Sie dient als Kommunikationsplattform zu Patientinnen und Patienten, Kundinnen und Kunden, sowie Kostenträgern“, informiert Klaus Happes: „Mit KI werden Winkelmessungen der Bewegungen abgebildet, ohne mit drei Kameras zu arbeiten wie in der Vergangenheit. Die KI erkennt Bewegungseinschränkungen, ohne dass sie offensichtlich sind. Außerdem kann die App ortsunabhängig eingesetzt werden.“

Zugleich führt der adViva Geschäftsführer einen weiteren wesentlichen Aspekt der Messepräsenz auf: „Unsere zukunftsorientierten Themen wie Entwicklung von Apps für die Bewegungsanalyse mit KI oder Digitaldruck von Orthesen verursacht bei jungen Menschen große Aufmerksamkeit für unser Unternehmen als innovativer Arbeitgeber. Es ist schön zu sehen, wie die Unternehmenskultur von deren Perspektive wahrgenommen wird und auf das Konto des Employer Branding einzahlt. Außerdem sehen wir, wie sich das Berufsbild des Orthopädietechnik-Mechanikers verändert.“

„Aber auch für viele bestehende Mitarbeitenden ist es motivierend zu sehen, wie sich adViva in der OPED Gruppe entwickelt. Man darf nicht vergessen, dass jede und jeder Einzelne Teil der Erfolgsgeschichte ist“, ergänzt Karin Happes. „Grundsätzlich ist uns bewusst, dass nicht nur digitale Entwicklungen zu verfolgen sind. Vielmehr sind analoge Schritte kein Auslaufmodell und müssen weiterentwickelt werden, genauso wie die sogenannten hybriden Produktionsformen, die ein zielorientiertes Zusammenspiel von altem Bauen und Neuentwicklungen bedeuten. Generell muss sich ein Unternehmen so entwickeln, dass die Mitarbeitenden Spaß haben.“

Apropos Spaß: Ihr erwähntet zu Beginn, dass adViva nicht nur das ist, was hier im Haus entwickelt und produziert wird, sondern auch, was ihr im klassischen Sanitätshaus in der ATOS-Klinik macht. Gibt es da besondere Herausforderungen?

„Das kann man so durchaus sagen“, erwidert die Geschäftsführung: „Wir bieten definierte Beratungsleistungen und Produkte an allen vier adViva Standorten an, haben insgesamt 168 Verträge und für jede Kasse andere Formulare, Abrechnungszentren und Dokumentationen. Auf dem Rezept müssen bestimmte Punkte und Formulierungen zu finden sein, da sonst nicht abgerechnet werden kann. Leider passiert es schon das eine oder andere Mal, dass Patientinnen oder Patienten nochmal zum Arzt gehen müssen, um sich ein neues Rezept ausstellen zu lassen. Das tut uns immens leid, weil wir um den Zusatzaufwand wissen. Das bedeutet aber auch für unsere Hilfsmittelberaterinnen und -berater, dass sie neben dem eigentlichen Fachwissen auch über die vielfältigen Formalitäten Bescheid wissen müssen. Die Anforderung das zu handeln bedeutet ein großes Stresslevel. Primär ist es für uns und natürlich unsere Kundinnen und Kunden ja das Wichtigste, dass er bzw. sie das beste Produkt bekommt.“

„Ein wichtiger Bereich für uns ist das Thema ‚Frauen und Brust‘, wofür wir bei adViva eines der größten und führenden Häuser sind. Auch hier haben wir hohe Anforderungen an die Beratungsleistung und es ist extrem wichtig, einfühlsam mit den Patientinnen umzugehen. Unsere Beraterinnen bekommen bei adViva viele Fortbildungen und es dauert rund ein halbes Jahr, bis neue Mitarbeitende einsatzfähig sind“, erklärt Karin Happes.

„Um den Mitarbeitenden die Möglichkeit zu geben, sich voll auf die Kundinnen konzentrieren zu können, haben wir auch über den eigentlichen Bereich hinausgeschaut und überlegt, wie beispielsweise der adViva Standort in der Heidelberger Eppelheimer Straße den Standort in der ATOS-Klinik entlasten könnte. Der Punkt ist, dass im Sanitätshaus ausnahmslos sehr gut ausgebildete Menschen arbeiten, die eine extrem hohe Kompetenz im Umgang mit Menschen haben“, erläutert Klaus Happes. „Wichtig ist uns auch dort, dass sich sowohl die Kundinnen und Kunden, aber auch die Mitarbeitenden wohlfühlen und wir werden demnächst den Standort in der ATOS-Klinik umbauen und an die neuen Anforderungen anpassen.“

Wir bedanken uns herzlich bei adViva für den offenen Austausch zu zukunftsorientierten Themen, die auf dem festen Fundament von Know-how und der Wertewelt stehen. Die Fragen stellte der Vorsitzende des Industriekreises Jürgen Däuber.